

fen und für die Interventionsplanung die Besonderheiten des natürlichen kindlichen Sprachgebrauchs berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollten sozio-kulturelle Einflussfaktoren und entwicklungsbezogene Aspekte (z.B. Stadium des Spracherwerbs) in die Reflexion einfließen (Ball et al., 1999, S. 152f.).

Die Besonderheit *sozio-kultureller Einflussfaktoren* konnten Clendon und Erickson (2008) beispielhaft für den schriftsprachlichen Gebrauch von Mehrwortäußerungen herausarbeiten. Ihre Studienergebnisse verdeutlichen, anhand einer Vergleichsstudie spontaner Schreibproben von Kindern aus North Carolina (USA, $N = 125$, Kindergarten, 1.-3. Klasse) und Neuseeland ($N = 113$, 1.-4. Klasse), regionale Unterschiede in den häufigsten analysierten Zwei- und Dreiwortäußerungen. Am Beispiel des Gebrauchs der Schriftsprache wurde deutlich, dass, obwohl einheitliche Bedingungen für das Verfassen der Schreibproben (u.a. selbstgewählte Themen bestimmen) hergestellt wurden, die Merkmale der Wortkombinationen in Bezug auf die Form und Häufigkeit je nach Region und Schulbesuchsjahr differierten. »These findings again suggest the importance of taking into consideration country and school age when making decisions about how best to store vocabulary in a child's AAC system« (Clendon & Erickson, 2008, S. 290).

Forschungsbedarf feste Wortkombinationen und Vokabularauswahl

Bisher konnte keine Studie im Kontext der Unterstützten Kommunikation identifiziert werden, die den Gebrauch von festen Wortkombinationen bei Kindern im Zweitspracherwerb untersucht. Auch eine übergreifende Betrachtung zur Bedeutung des Kernvokabulars innerhalb der festen Wortkombinationen fehlt. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Operationalisierung des Untersuchungsgegenstandes unterschiedlich erfolgte, sodass die Vergleichbarkeit der erhobenen Listen begrenzt bleibt und die Festigkeit der untersuchten Wortkombinationen als variabel einzuschätzen ist.

7.3 Bedeutung für Forschung und Praxis der Unterstützten Kommunikation

Entscheidungen zur Vokabularauswahl in der Unterstützten Kommunikation beeinflussen maßgeblich die Umsetzung und Planung von Interventionen. Daher müssen gleichermaßen Fragen zur *Vermittlung* des zur Verfügung gestellten Wortschatzes ebenso beantwortet werden, wie Fragen zur *Gestaltung von Kommunikationshilfen*.

Kernvokabular und UK-Interventionen

Im deutschsprachigen Diskurs wird das Kernvokabular als »elementarer Bestandteil des Sprachentwicklungsprozesses« (Boenisch et al., 2007, S. 364) verstanden und zum anderen ganz zentral für die Entwicklung kommunikativer Kompetenz erachtet (Boenisch, 2014b, S. 12). Sachse und Willke (2020) beschreiben das Kernvokabular als »stabiles Sprachfundament« (S. 228). Insbesondere das häufige Auftreten von Kernvokabular in der Umgebungssprache lässt vermuten, dass die Wörter leichter erworben werden können (Boenisch, 2014b, S. 18). Die Nutzung von Kernvokabular im Gebrauchswortschatz sprechender Kinder – unabhängig motorischer und/oder geistiger Beeinträchtigung – verleihen dem Kernvokabular eine inklusive Funktion im Rahmen der Sprachförderung.

rung. Auch hinsichtlich der Förderung von Kindern, die noch nicht intentional und abhängig kommunizieren, wird auf die wichtige Wirkung von Kernvokabular verwiesen (Hansen, 2020, S. 266; Wagter & Schmidt, 2013, S. 54ff.). Gerade dann, wenn der aktive Wortschatz noch sehr klein ist und die 80 %-Marke deutlich früher erreicht wird, können die Merkmale des Kernvokabulars zu einer flexibleren Kommunikation beitragen (Boenisch, 2014b, S. 12).

Die Vermittlung von Kernvokabular wird an verschiedenen Stellen mit dem pragmatischen Ansatz (Kap. 4.1) in Verbindung gebracht. Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von Kernvokabular erfordern, dass konkrete Kommunikationssituationen und -anlässe geschaffen werden (»aktive Spiel- und Handlungssituationen«, Boenisch, 2014b, S. 20). Vor diesem Hintergrund wird in der Unterstützten Kommunikation immer wieder auf die Kombinationsmöglichkeiten von Kernvokabular hingewiesen (Boenisch & Sachse, 2020a, S. 109; Sachse & Willke, 2020, S. 228f.). »The construction of more detailed meanings requires combinations of items. The combinations can either be sentences or the construction of a special (word-)meaning« (Renner, 2003, S. 75). Welche *flexiblen Wortkombinationen* jedoch zu den am häufigsten gebrauchten zählen, ist aktuell noch unklar.

Im deutschsprachigen Raum bietet das *Konzept der Fokuswörter* (Sachse & Willke, 2011; Sachse & Willke, 2020) systematische Hinweise darüber, wie der Wortschatzaufbau mit Kernvokabular bei Kindern mit komplexer Kommunikationsbeeinträchtigung unterstützt werden kann. Anhand von 16 Fokuswörterreihen rücken 4–6 Wörter aus dem Kernvokabular in den Mittelpunkt der Sprachförderung und werden sukzessive eingeführt. Parallel dazu verdeutlichen Sachse und Willke (2020), welche pragmatischen Fähigkeiten (Kommunikationsfunktionen) mit diesen Wörtern ausgedrückt werden können. Grundlegende Informationen zu systematischen UK-Interventionen, wie die Vokabularauswahl, angeleitete Wortschatzerweiterung, systematisches Vorgehen sowie die Unterstützung der Bezugspersonen fließen in das Konzept ein (Sachse & Willke, 2020, 228ff.). Wissenschaftlich begründet wird die Wortschatzauswahl mit Informationen aus der Sprachentwicklung zum Erstspracherwerb sowie mit Forschungserkenntnissen zum Kernvokabular. Wenn unterstützt kommunizierende Personen einen simultanen Mehrsprachenerwerb (Kap. 3.1) durchlaufen, kann das Fokuswörterkonzept vorerst eine hilfreiche Grundlage für die Förderung der deutschen Sprache liefern. Zum Beispiel werden anfängliche kommunikative Erfahrungen, wie das Umfeld beeinflussen, eine wiederkehrende Handlung einfordern, eine Handlung oder einen Gegenstand auswählen, mit den ersten Fokuswörterreihen möglich. *Ob sich dieses Konzept auf den sukzessiven Mehrsprachenerwerb uneingeschränkt übertragen lässt, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden.* Darüber hinaus gibt es noch keinen Beleg dafür, inwieweit die Fokuswörterreihen und die dargebotenen Formulierungsbeispiele anfänglich genutzter Wortkombinationen entsprechen.

Die Bereitstellung von Kernvokabular auf nicht-elektronischen und elektronischen Kommunikationshilfen wurde im deutschsprachigen Raum durch die Arbeiten von Boenisch und Sachse (2007, 2009, 2016, 2020) am Beispiel der Kölner Kommunikationsmaterialien und MyCore (elektronische Version der Kölner Kommunikationsmaterialien) vorangetrieben. Auf den Kommunikationshilfen wird das Kernvokabular linguistisch (grammatischer Ansatz) sowie sprachspezifisch angeordnet und steht in

einem festen Rahmen immer und ohne erforderliche Seitenwechsel zur Verfügung. Die besondere Vokabularstruktur (außen Kernvokabular, innen Randvokabular) ist ein Grundprinzip der Kölner Kommunikationsmaterialien (einschließlich MyCore) und wird unabhängig von der Komplexität des vorhandenen Wortschatzes beibehalten. Ein Vorteil dieser Grundstruktur ist, dass motorische Automatisierungsprozesse – unabhängig von kognitiven Fähigkeiten – genutzt werden können, um die Kommunikationsgeschwindigkeit und damit den linguistischen Output zu erhöhen (Blockberger & Sutton, 2003, S. 75f.; Boenisch & Sachse, 2007, S. 17; Oxley, 2003, S. 65; Sachse et al., 2013, S. 48). »Great care should be taken to ensure that the early aided systems are, as much as possible, contiguous with later systems« (Blockberger & Sutton, 2003, S. 96). Diese Entwicklungsperspektive muss über die Vokabularorganisation reflektiert werden (Zangari & van Tatenhove, 2009, S. 178). Konsistente Systeme fördern die Teilhabe und den schnellen Einsatz der Kommunikationshilfe in den verschiedenen Alltagssituations (Blockberger & Sutton, 2003, S. 96). Auch in der MOHECO-Kommunikationsmappe wird beispielhaft demonstriert, wie Kernvokabular auf nicht-elektronische Kommunikationsmaterialien linguistisch strukturiert angeboten werden kann (Bollmeyer, 2011). Kernvokabular ist inzwischen fester Bestandteil auf unterschiedlichen elektronischen Kommunikationshilfen. Mit der SIGN-Map (Dangschat & Ender, 2017) wird verdeutlicht, wie das Kernvokabular in der UK-Förderung mit Gebärden verstärkt mitgenutzt werden kann.

Feste Wortkombinationen und UK-Interventionen

Kommunikationshilfen, die den Wortschatz vorwiegend anhand von festen Wortkombinationen (vorgefertigte Äußerungen) zur Verfügung stellen, werden als pragmatisch orientierte Systeme bezeichnet (Nonn, 2020, S. 95). Castañeda und Fröhlich (2020) erläutern, dass derartige Systeme als Einstieg in die Unterstützte Kommunikation bei Menschen aus dem Autismusspektrum besonders geeignet sind, »da sie die unterschiedlichen Kommunikationsfunktionen besonders gut verstehbar machen.« (S. 277). Vereinzelt werden feste Wortkombinationen auch auf komplexen elektronischen Kommunikationshilfen in Kombination mit semantisch-syntaktischer Strukturierung berücksichtigt. Bereits mit dem Kernvokabular können ganz unterschiedliche (feste) Wortkombinationen gebildet und damit verschiedene pragmatische Fähigkeiten gezeigt werden (Castañeda & Fröhlich, 2020, S. 277). Die Kinder erleben, wie Sprache kommunikativ eingesetzt werden kann.

Aus Perspektive des Fremd- und Zweispracherwerbs lassen sich weitere Begründungen für die Berücksichtigung von festen Wortkombinationen in UK-Interventionen und auf Kommunikationshilfen finden: Breindl (2021) argumentiert, dass feste Wortkombinationen »auch als Steigbügel im Spracherwerb fungieren« (S. 119). Anhand von festen Wortkombinationen können bereits komplexere Äußerungen produziert werden, die außerhalb des »grammatischen Könnens« liegen. Ferner dienen feste Wortkombinationen als Reflexionsgrundlage, um formale Sprachstrukturen bewusst werden zu lassen.

Aus linguistischer Perspektive stellt Stubbs (1995) sechs Argumente zugunsten einer Berücksichtigung von festen Wortkombinationen in der Sprachförderung auf, die auch für (mehrsprachige) UK-Interventionen als relevant eingestuft werden. Darin macht er un-

ter anderem deutlich, dass ein Großteil von Wortbedeutungen nur in wiederkehrenden Wortkombinationen erfasst werden könne. Er beschreibt auch, dass kulturelle Aspekte einer Sprachgemeinschaft insbesondere durch die Kombination häufig genutzter Wörter abgebildet würden (S. 386f.).

Bisher liegen im Arbeitsfeld der Unterstützten Kommunikation noch keine Konzepte vor, die das Potenzial von festen Wortkombinationen in UK-Interventionen (speziell für Deutsch als Zweitsprache) schwerpunktmäßig behandeln.

Lediglich Gail van Tatenhove (2013) beschreibt am Beispiel einer UK-Fördersituation vier sprachförderliche Strategien, um feste Wortkombinationen aufzubrechen. Diese werden im Folgenden zusammenfassend vorgestellt und mit eigenen Beispielen ergänzt (*kursiv: Wörter, die gemodelt werden*):

- Aufbrechen der festen Wortkombination⁹: Feste Wortkombination aufgreifen und die pragmatische Absicht durch eine alternative Formulierung bestätigen (Kind: Ich brauche Hilfe, Bezugsperson: Du sagst *ich brauche Hilfe*, weil *das geht nicht*). Einzelne Wörter aus der festen Wortkombination in einen anderen pragmatischen Kontext bringen und dabei 1–2 neue Wörter hinzufügen (*Ich helfe dir*).
- Wechsel des kommunikativen Kontexts: Einzelne Wörter aus der festen Wortkombination in einen neuen kommunikativen Kontext bringen und neue pragmatische Absichten einführen. Einzelne Wörter aus der festen Wortkombination werden mit neuen Wörtern kombiniert (*Hilfe*: Aktivität anbieten, bei dem das Kind keine Hilfe braucht. Du sagst *Jetzt keine Hilfe oder Geht schon*)
- Ersetzen des Inhaltswortes: Das bekannte Inhaltswort aus der festen Wortkombination mit Kernvokabular ersetzen (z.B. *dich* oder *das* anstatt Hilfe, Du sagst *ich brauche dich*, Du sagst *ich brauche das*). Aktivitäten innerhalb des kommunikativen Kontexts anbieten, um Gelegenheiten zu schaffen, die das Modeln bzw. die Nutzung anderer Wörter erfordern (z.B. Knoten im Schnürsenkel, verschlossene Keksdose: *geht, nicht, auf, machen*)
- Bekannte feste Wortkombination mit neuer Wortkombination ersetzen, mit dem Ziel, dieselbe pragmatische Absicht auszudrücken (z.B. Ich brauche Hilfe vs. Kannst du mir helfen?) (van Tatenhove, 2013, o.S.)

Die Forschungsergebnisse zum Kernvokabular und dessen Übertragung auf Kommunikationshilfen haben die Planung und Gestaltung von UK-Interventionen maßgeblich beeinflusst (»Paradigmenwechsel« Boenisch & Sachse, 2020a, S. 114). Paradigmen verstanden als »die übergreifenden Theorien über die Natur der Wirklichkeit«, müssen im Kontext von Wissenschaft und Forschung kritisch überprüft werden, um »ihre grundsätzliche Gültigkeit« zu belegen (Bergeest, 1999, S. 154). Insbesondere bei Deutsch als Zweitsprache ist die Bedeutung des Kernvokabulars im natürlichen mündlichen Sprachgebrauch aus UK-Perspektive noch ungeklärt.

⁹ van Tatenhove (2013) verwendet den Begriff »Chunk« anstatt Wortkombination.

Die Auseinandersetzung mit festen Wortkombinationen erfolgte im Fachgebiet der Unterstützten Kommunikation erst vereinzelt und nur im Englischen. Die Zusammenführung von Erkenntnissen zum Kernvokabular und festen Wortkombinationen bei Deutsch als Zweitsprache wird als notwendig erachtet, um den natürlichen mündlichen Sprachgebrauch umfassend in UK-Interventionen zu berücksichtigen. Auf dieser Grundlage können erste Konsequenzen für mehrsprachige UK-Interventionen abgeleitet werden.

